

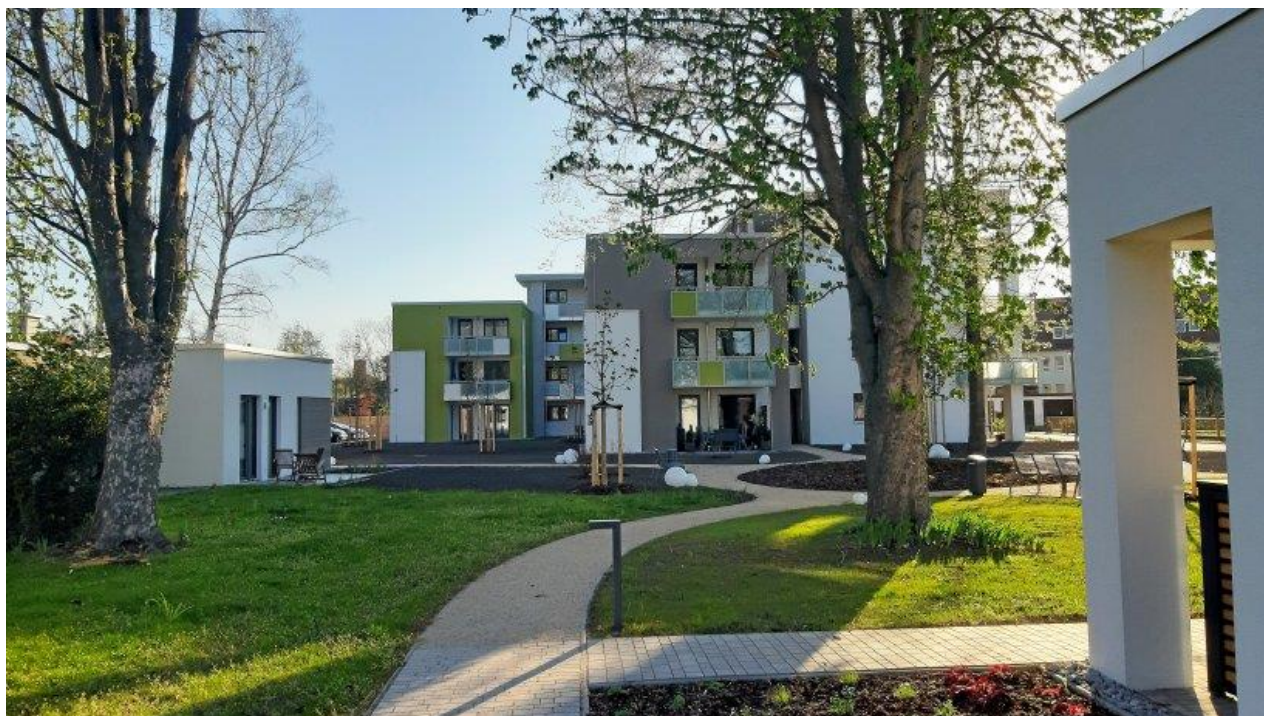
Thüringer Allgemeine

Kölleda: „Wohnen im Park“ bekommt keine Eröffnungsfeier

Armin Burghardt

28.04.2020

KÖLLEDA. „Wohnen im Park“ in Kölleda ist fertig. Die Feier aber fällt aus. Dabei wollte sogar Bodo Ramelow kommen.



Blick in die barrierearme Wohnanlage, vorn die zusätzlichen Häuser, hinten der Hauptkomplex.
Foto: Armin Burghardt

„Nächstes Jahr mach' ich erst mal Pause“, sagt Christina Otto. Aber sie denkt dabei nicht an ein Sabbatjahr. Nur als Bauherrin will die Geschäftsführerin der WWG Kölleda Wohnungswirtschaft GmbH nach den ambitionierten Projekten „Wohnen im Park“ und der Kita-Erweiterung kürzer treten – und die Gedanken um die nächste Bausache kreisen lassen. „Ich werde dann überlegen, wie wir die Sanierung des Feistkornviertels anpacken können“, sagt sie. Das – es geht um Sanierung im vermieteten Zustand – braucht gute Ideen.

Noch aber sind die anderen großen Aufgaben nicht (ganz) vom Tisch der Geschäftsführerin. „Wohnen im Park“ ist es fast. Das Objekt steht. Eigentlich hätte am 8. Mai die feierliche Eröffnung sein sollen. Die fällt nun aus. Ersatzlos. „Was sollen wir noch feiern, wenn die Leute schon ein Jahr dort wohnen?“, fragt sie. „Ich hatte gerade die vorläufige Zusage von Bodo Ramelow erhalten, da musste ich ihm wegen der Corona-Krise auch gleich wieder absagen“, bedauert sie.

25 von 26 der barrierefreien Wohnungen im Haupthaus sind vermietet. „Und die Mieter sind alle zufrieden“, kennt Otto keine Beschwerden. Eine 3-Raumwohnung im Erdgeschoss ist noch zu haben. In den 2 Doppelhäusern ist eine Doppelhaushälfte vergeben. Das Einfamilienhaus im Parkkomplex wartet auch noch auf seine künftigen Bewohner. „Interessenten waren schon einige da, zugegriffen hat noch keiner“, sagt Otto. Ziel sei mal die Vollvermietung bis Ende Juni gewesen. Das könnte Corona-geschuldet schwierig werden.

Bei den Pflegearbeiten im neu angelegten Baum- und Grünbestand macht es sich gut, dass ein eigener Brunnen gebohrt wurde. Überhaupt wurden im Laufe des Projekts noch ein paar nachhaltig wichtige und

sinnvolle Überlegungen umgesetzt. „Die Leute von der Baufirma TUG und auch Projektsteuerer Peter Niepage haben da gut mitgezogen“, freut sich Otto. So sind im Untergrund zum Beispiel bereits die Voraussetzungen für eine E-Tankstelle geschaffen.

Wichtig vor allem: „Wir haben die Kostenbewegungen ständig im Blick behalten. Einiges ist teurer geworden, anderes günstiger.“ Insgesamt sei so alles im Rahmen geblieben.